

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Abonnementpreis
monatlich 90 J., jährlich 1.00 J.
einschl. des Postens. Durch
die Post bezogen 1.05 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bestellbar, kostet
monatlich 10 J., jährlich 90 J.

Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeit,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Wolfshäutl Gasse 14.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 21.

Halle a. S., Mittwoch den 26. Januar 1898

9. Jahrg.

Hohe Politik vor der Budget-Kommission.

Die Kommission des Reichstages ist gegenwärtig in enger Tätigkeit. Um ihre Arbeiten möglichst zu fördern, beginnen die Verfassungen regelmäßig eine Stunde später als gewöhnlich. Die allgemeine Aufmerksamkeit konzentriert sich, abgesehen von den Arbeiten der Militärstrafprozess-reform-Kommission, vornehmlich auf die Thätigkeit der Budget-Kommission. Gegenwärtig sind es hochpolitische Fragen, über die dort verhandelt wird. Natürlich kann durch diese Kommissionsberatungen, worüber naturgemäß nur lückenhafte Berichte hinausdringen, die öffentliche Meinung im Plenum nicht überflüssig gemacht werden, im Gegenteil das Volk hat ein Recht darauf, in aller Genauigkeit zu erfahren, was in den Rängen der Diplomatie zusammengebrocht wird, und seine Vertretung ist nach unserem Geschmack viel zu geduldig. Sie hätte schon längst durch eine Interpellation darauf dringen sollen, daß der Schieber über Verhandlungen geklärt wird, für deren Ergebnis das Volk mit Gut und Blut haften muß.

Ritzsch trat im Reichstagsforum ein Abgeordneter auf einen anderen Volksvertreter zu, in der linken hoch erhobenen Hand hielt er ein Fünfpennigstück, mit der rechten Hand riß er seinen Kollegen die goldene Uhr samt Kette aus der Weste und sagte dabei freundlich lächelnd: „Ich packe diese goldene Uhr und Kette auf 99 Jahre für fünf Pfennig“, und wie zur Begründung sagte er hinzu: „Das ist jetzt das Rechte.“ Der andere verlor den Schweiß — Kun, einwörtlicher als fünf Pfennig mit dem deutschen Volke die Pachtung der Rio-Tichau-Bucht zu stehen kommen. Ueber die Höhe der Pachtsumme steht Bischoffs noch nicht fest. Zwar wurde in der Kommission von verschiedenen Seiten gefragt, welchen finanziellen Effekt die ostasiatische Unternehmung haben würde, aber eine finanzielle Ansicht, die Staatssekretär v. Bülow nicht geben konnte, unterließ, weil sich kein Kollege vom Reichschatzamt kurz vorher entfernt hatte. Hoffentlich bedeutet das keine Verheißung der Aussicht überhaupt und hoffentlich bringen die nächsten Tage schon zahlreichere Dien, auf deren Vorlegung entscheidendes Gewicht gelegt werden muß.

Herr v. Bülow entwarf sein rosig gefärbtes Bild über die gegenwärtigen Aussichten, die durch die Belegung der Rio-Tichau-Bucht für Deutschland eröffnet wurden. Ein Eldorado ist es freilich nicht. Ein Eldorado wird bekanntlich auch die von uns in Besitz genommenen ostasiatischen Plätze nicht. Aber im Gegensatz zu diesen sind die künftigen und gegenwärtigen Verhältnisse in China so günstig, daß unsere Kapitalisten dringend die Eröffnung von Aufschüben und Sommerreisen angurten ist. Von Gewerbetreibenden wird Weizen und Gerste dort gebaut. Da die Gegend aber dicht bevölkert ist und bei der juristisch-gelehrten Bewirtschaftung ist die Möglichkeit eines Getreide-Exportes für den Angehörig noch nicht gegeben. Der Boden ist also fruchtbar, das Fröhenfeld untere irdenerische Agrarier wird es angenehm berührt haben, daß auch Kaffeebestände in Rio-Tichau anzureifen sind, ebenso angenehm wird unseren ostasiatischen kontinentlichen Zümlen die Mitteilung gewesen sein, daß vorläufig noch keine Getreide-Export in Sicht ist. Wahre und große Flottenausgeierung werden aber in der Brust jedes patriotischen Unternehmers die rosen Äußerungen erweckt haben, die Staatssekretär von Bülow der Industrie eröffnete. Kohlenlager sind in der Nähe, und was die Hauptache ist, die Bevölkerung ist zahlreich, sehr genügend und arbeitsfähig. Mein Herr, was müßt du noch mehr? Daß die Bewohner der Provinz Schantung schuldig sind wie alle Chinesen, wird ihre Verwendung im Dienste des Kapitals sichern nicht hindern. Schmutziger wie unsere deutschen Unternehmer können ja unsere neuen gelben Brüder auch nicht sein.

Das waren die wichtigsten Mitteilungen, die in einer Denkschrift dem Reichstag nachher angeführt werden sollen. Der Wortlaut des Pachtsvertrags ist auch dem Staatssekretär noch nicht bekannt, der Vater des Auswärtigen Amtes ist viel lieber auch auf den kurzen Auszug angewiesen, der ihm telegraphisch von Peking übermittelt worden ist. Für die Ermordung der Missionare wird von der chinesischen Regierung die übliche Entschädigung bezahlt, die schuldigen Beamten sind verurteilt oder bestraft, die Thäter selbst verurteilt worden. China ist außerdem gehalten worden, drei Sibirier zu entlassen.

Mit Berlin kann es ja noch lange nicht sein, aber Herr v. Bülow wird sicher seine Freude haben, wenn es sich auch um die katzenförmigen Brüder handelt. Die Bekämpfung der Chinesen wird je mehr mit Hochdruck gefördert werden. Die Missionare erhalten außer den Kirchen noch sieben geschützte Wohnplätze, deren Baukosten gleichfalls von der chinesischen Regierung zu Hauptteilen übernommen werden. Ein Gemimmel von Schwarzgötzen wird also verurteilt, die

philosophischen Befenner des Konfucius in den Schoß der allein seligmachenden Kirche zu führen.

Außer der chinesischen Frage wurde auch die deutsche Politik in Bezug auf Korea gestreift. Hier hob Bebel die natürliche Zusammengehörigkeit von Korea und Griechenland herauf und übte ernste Kritik an der Haltung Deutschlands, das im Dienst der Türkei das Selbstbestimmungsrecht des freien Volkes nicht berücksichtigt hat. Eine klare Antwort blieb hierüber aus, aber die Regierung wird im Plenum noch näher darüber Rede und Antwort stehen müssen. Eugen Richter hatte einige bißige Fragen für den Staatssekretär v. Bülow. Einmal erkundigte er sich nach den Reiseplänen des Kaisers, die für dieses oder das nächste Jahr nach Jerusalem gerichtet sind. Der Staatssekretär gab die diplomatische Antwort, daß ihm von solchen Reiseplänen nichts bekannt sei. Die zweite Frage galt dem Seefahrer Heinrich. Richter wollte wissen, welchen Kaiser und Königen im fernem Osten er die gepanzerte Faust zum höchsten Gruß reichen würde. Auch darüber mußte der Staatssekretär noch nichts. Die dritte Frage bezog sich auf die Räder Neben. Hier erwiderte Herr von Bülow, daß der Reichstasler den sachlichen Inhalt der Reden beantwortet werde. Eugen Richter hat aber gefragt, ob die Regierung die Form dieser Rede verantworten wolle, und gerade die Form war es ja, die solches Aufsehen erregt hat. Im Plenum werden unsere Besonnenen dazu auch noch ein Wortchen reden.

Daß bei Behandlung auswärtiger Angelegenheiten auch die Affaire Dreyfus besprochen wurde, ist nur natürlich. Von der Regierung wurde offiziell noch einmal gesagt, was sie schon offiziell hat verbreiten lassen, daß sie mit Dreyfus niemals in Verbindung gestanden hat.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 24. Januar.

Nach den heftigen, erregten Debatten der vorigen Woche setzte die Staatsberatung heute etwas jäher ein. Zunächst wurde das Alters- und Invalidenrecht besprochen, aber man beschränkte sich allerseits auf wenige Bemerkungen. Genosse Singer bezeichnete als die nächsten Etappen einer Reform die Herabsetzung der Altersgrenze und die Erhöhung der Rente, wovon man natürlich bei den anderen Rednern nichts wissen will. Der Zentrumsführer Graf Frhr. v. Hertling machte seinen schon im letzten Jahre gemachten Vorschlag von neuem, die Dienstboten, Handwerker und die gesamten landwirtschaftlichen Arbeiter aus dem Gesetze auszuscheiden, der durch die Wiederholung nicht weniger geworden ist und auch jetzt noch keinen besonderen Anklang gefunden hat, selbst bei Herrn v. Stumm und den Wägern nicht.

Dann wurde über den Bremer Lloyd gesprochen. Der Abg. Hahn klagte über die Arbeitsüberbürdung der Schiffs-offiziere, von der Aussetzung der Häizer und sonstigen Arbeiter sagte er nichts. Herr Freese aus Bremen und Herr Sammauer als Vertreter des national-liberalen Unternehmers nahmen die Verwaltung des Lloyd natürlich in Schutz. Der Schluß der Sitzung wurde durch einen Streit über die Vorzüge oder Nachteile des Döringens eges auszufüllt. Herr Varn, Herr Varn, Graf Amin und Herr Paasche sind die bekanntesten Streitkämpfer in der man schon so und so oft verurteilt haben. Damit auch der Debatte Hahn sein Sprichwort auftragen könne, wurde die Debatte vertagt.

Am Bundesratsstische: Graf Solodowitsch
Ausgegangen hat eine Denkschrift über die Entlohnung der Schiffsgebiete der Handels- und Schiffsverkehrs mit dem Orangefreitakt und das Ges. herr. die Aufhebung der Amnestiation für Reichsbanknoten.

Die Strafvorlegung gegen den Abg. Volk wegen Arbeits-entlohnung wird ausgesetzt.

In der Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsanwaltes des Innern trat beim

Titel: Invalidentät- und Altersversicherung
Abg. v. Carlinus (Vole) an, daß die in Deutschland vorübergehend lebenden Ausländer von der Beitragspflicht gesetzlich ausgenommen sein sollten. Die Altersgrenze müßte von 70 auf 60 Jahre herabgesetzt werden.

Abg. Graf Stolberg (son.) und Abg. Thomsen (Frei. Vereinig.) treten für eine Vereinbarung des Apparats der Versicherung und für mögliche Entlastung der Landwirtschaft ein.
Abg. Dr. Freiler v. Hertling (Zentr.) glaubt, daß es sich bei der gegenwärtigen Beschäftigung des Landes nicht empfiehlt, die Frage der Alters- und Invalidenversicherung in ihrem ganzen Umfange jetzt aufzurollen. Eine fröhliche Reform werde aber Landwirtschaft, Handwerk und Dienstboten aus der Versicherungspflicht zu über herausnehmen und spätestens im nächsten Jahre vorgelegt werden müssen.

Abg. Singer (Soz.): Entschädigende Reform an der Invalidenversicherung werden ich jetzt in der That für vornehmlich lassen, obwohl das Gesetz in seiner gegenwärtigen Form und Durchführung durchaus unzureichend ist. Natürlich fehlen bei dieser Reform aber nicht, wie die Verehrer zu wollen scheinen, die Leistungen der Unternehmer herabzusetzen, sondern die Vorteile für die Arbeiter müssen erweitert werden. Vor allem ist die Herabsetzung der Altersgrenze und die Erhöhung der Rente notwendig. Bei der glänzenden Lage der Industrie brauchen wir mit den Unternehmern gewiß kein Wohlwollen zu haben. Die künftigen Unternehmer haben bei der Handhabung des äußeren Apparates

Interaktionsgebühr
beträgt für die Hauptartikel
Beitrag oder deren Raum
15 J. für Wohnungs-
Beitrag- und Veranlagungs-
beiträge 10 J.
Im reaktionellen Teile
folgt die Seite 60 J.

Interate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vornmittags 1/2 Uhr in der
Expedition abgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7501.

gewiß Schwierigkeiten zu überwinden; alle Poststellen sollten deshalb Versicherungsstellen werden. Der Staatssekretär sollte ferner durch eine Enquete feststellen, wie viel ländliche Unternehmern ihre Versicherungsbeiträge nicht nachkommen und so aufheben, weshalb die ländlichen Versicherungsanstalten so sehr über die Nichtenthaltung des Gesetzes klagen. So gefährlich sind die Kosten nicht, das Kleinbüdler darüber zu Grunde gegangen wären. Sie beschwören sich auch vielmehr über die Arbeitslosigkeit durch die Arbeitslosigkeit. Da muß ich aber sagen: Wenn es sich darum handelt, die Millionen von Arbeitern, die den Wohlstand des ganzen Volkes schaffen, vor der Not durch Alter und Invalidität zu schützen, dann haben die übrigen Klassen der Bevölkerung auch die Pflicht, die notwendige Arbeit hierfür zu übernehmen. Willig und ohne Zwang sollten die Unternehmer diese fällige Pflicht erfüllen. Der Reichstag kann Einwendungen dieser Art kein Gewicht geben. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Unsere prinzipielle Stellung zum Gesetz ist nach wie vor dieselbe. Wir haben keine Zeit dagegen gekümmert, nicht weil wir mit seinen Grundgedanken nicht übereinstimmen, sondern weil unsere unumgänglichen Forderungen nicht erfüllt wurden. Abendlich hat man kein Recht, aus unserer Stellungnahme zu folgern, daß wir zu irgend einer Einschränkung des Gesetzes die Hand bieten werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Stolberg (son.) erklärt sich gegen den Verringerung des Beitrags der Invalidenbeiträge die Wohlthat der Versicherung wieder zu nehmen.

Abg. Dr. Hüge (Zentr.): Wenn die Handarbeiter die Versicherung als eine Wohlthat empfinden, so haben sie später, wenn unter Verschlag durchgeführt würde, ja noch die Möglichkeit, sich selbst zu wehren.

Abg. Dr. Hahn (Wid.) betont, daß die Opfer der fernmündigen Bevölkerung für die Altersversicherung in keinem Verhältnis zu den Wohlthäten ständen, die ihr daraus erwüßten.

Staatssekretär Graf Solodowitsch vertritt, dafür zu sorgen, daß die Wohlthäten der Versicherungsanstalten führen. Der Wohlthät irgend eine Schuld der Versicherung, die sich bei den Wohlthäten der sozialpolitischen Gesetzgebung ereignet, wieder davon auszuscheiden, ist für die Regierung durchaus unannehmbar. Die Frage der Verteilung der Kosten und der Vereinfachung des Verwaltungsapparates ist nicht leicht zu lösen. Auch die nächste Reform wird nicht alle Schwächen beseitigen. Die Unternehmern müssen sich dergegenwärtigen, daß sich ohne große Kosten für sie eine sozialpolitische Gesetzgebung zu gunsten der Arbeiter nicht durchführen läßt.

Abg. Frhr. v. Stumm (Nichtsoz.) hält es gleichfalls für unannehmlich, den Kreis der Versicherung der Arbeiter zu vergrößern und fordert vor allem eine Versicherung der Witwen und Waisen der Beschäftigten.

Abg. Singer (Soz.): Wir sind mit dem Vordere vollkommen darin einverstanden, daß die Witwen und Waisen in den Bereich des Versicherungsgesetzes fallen. Aber die meisten dieser Witwen und Waisen sind schon durch andere Bestimmungen geschützt. Wir der Einheitsrente könnten wir einverstanden sein, wenn wir nicht befürchteten, daß diese dann in niedrig bemessen würde, daß sie nicht mehr als ausreichend gelten kann. Wenn die Witwen und Waisen von der Versicherung der Arbeiter losgelassen werden, müssen sie verberühren. Die Kontrolle der Erfüllung der Versicherungspflicht auf dem Lande scheint leichter zu sein.

Staatssekretär Graf Solodowitsch erwidert, daß die Kontrolle auf dem Lande in den letzten Jahren erheblich verbessert worden ist.

Der Titel wird hiermit benützt.
Es folgt der Titel: Kommunitar für das Invalidenversicherungswesen.

Abg. Dr. Hahn (Wid.): Ich bitte die Regierung um Auskunft, was für die im Reichstag über die Arbeitslosenversicherung der Arbeiter in der Provinz verhandelt worden ist. Die Arbeiter in der Provinz sind sehr zahlreich und verdienen eine besondere Beachtung der Offiziere auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd's. Ferner stehen die Gesellschaften, um an den Rollen zu arbeiten, farbige Mannschaften heran, was gewiss nicht im Interesse der Sicherheit unserer Auswanderer ist. Wie steht es endlich mit der Arbeitelose unter neuen Seemannsorganisation?

Staatssekretär Graf Solodowitsch: In der Frage der Bemessung kann die Regierung eine allgemeine Reglementierung nicht vornehmen; nur für die Versicherungsanstalten existieren noch etwa 5 Proz. der gesamten Bemessung unserer Reichsarbeitelose sind farbige Mannschaften, und das ist in tropischen Gegenden durchaus gerechtfertigt, da diese dort den Anforderungen mehr genügen als Europäer. Das bedeutet die Genesung der Arbeiter, ist aber nicht zu befürchten.

Abg. Freese (Frei. Vereinig.) ermahnt den Nordd. Lloyd gegen die Arbeitslosen des Abg. Dr. Hahn in Bezug.

Abg. Dr. Sammauer (nat.) meint, daß Abg. Hahn nur sein Ziel verfolgen sollte, wenn er die Arbeiter der Provinz gegen ihn nicht zu wehren will.

Abg. Hahn befragt die Anwaltschaft der beiden Reichsanwalter gegen ihn nicht. Es habe ihm durchaus kein gelegen den Nordd. Lloyd beschuldigen zu wollen. (Rufe: Ja! Ja!) Er habe nur die Bekämpfung des „Berens des Seemanns auf der Arbeit“ vorzunehmen.

Abg. Dr. Vieber (Zentr.): Die Harmonisierung des Abg. Hahn scheint mir verdräht, als die Anwaltschaft des Abg. Sammauer (Zentr.) Was er vorbrachte, gehörte gar nicht zu dem gegenwärtig zur Debatte stehenden Titel. Nicht aktive Offiziere des Lloyd's haben keine Anwaltschaft, mögen sie beschweren haben. Wir haben keine Anwaltschaft auf die Anwaltschaften solcher „Reise“, die wegen irgend welcher Verletzung entlassen sind, hier eingehen. (Beifall.)

Abg. Dr. Hahn: Die Mitglieder des Berens der Seemannsvereine sind nach dem Ziel aktive Offiziere.

Titel 1. 8 der Reichsfinanzminister wird bewilligt.
Zum Titel 9 „Reichsanwaltschaft und Berufsstamm in Ehrensachen gegen Vorkommnisse“ bemerkt
Abg. Dr. Wirth (Frei. Ver.): Das neue Döringensgesetz hat sich als durchaus verdräht erwiesen; die schließlichen Folgen sind auf dem Gebiet der Produktion herabgesetzt. Die Vertiefung der Produktionskräfte, die unmittelbare Folge des Wirthsengesetzes war, hat vor allem die Landwirtschaft geschädigt. (Zentr. recht.) Das beweisen doch vielfache Beispiele aus dem Lande und von der Bremerberger Handelskammer. Der Preis der Getreidearten ist sehr niedrig, er ist vermindert und die Erträge auf ihm werden nicht mehr so genau bekannt. Die Wirkung an werden

Pflicht gemacht werde, ihm zu Ohren gekommene Beschwerden vorzubringen und frei und rückhaltlos seine Meinung zu vertreten und nahm es als sein Recht heraus, seine Gewährsmänner nicht zu nennen. Der Herr Oberbürgermeister: „entwürfe“ sich darüber wieder einmal weidlich und der Kreis-Kreis-Rede Schmidt befanderte ihm dabei sehr gut. Vielleicht wollte er dadurch bereits den „Besichtigungsbesuch“ als Reichstagslandtag erbringen. Doch übrigens Schmidt der Reichstags der Stadtverordneten aus der Seele gekloppt hatte, als er dem Sozialdemokraten Albrecht den Text las, bewies der starke Befall, der ihm von dem Ohr der Hausagrarier zu teil wurde. Am kräftigsten sollte Herr Reichsanwalt Schritte beifall, der jedenfalls seinem ganzen Groll gegen die dreimal vermalte Socialdemokratie Ausdruck geben wollte. Und so lief denn die große Aktion aus wie das Hornberger Schießen.

* Durchgebrannt ist heute vormittag 10 Uhr gelegentlich einer Vernehmung ein Strafgefangener, der 31-jährige Körner. Er wurde vom Landgerichtsgefängnis nach dem Amtsgericht beauftragt, und benutzte die Gelegenheit, um Aufbruch zu nehmen. Der die Freiheit jedenfalls so leicht Erleichterung nahm seinen Weg durch die Säuerliche Brauerei nach dem Markte und verschwand dann nach der Polizeistation. Ein Aufseher, der mit dem Aufbruch seiner ganzen Dungenheit „Haltet ihn“ schrie, verlor den Flüchtling bald aus den Augen und verließ betäubt ins Wachenquartier zurück.

Siebichenstein. Der Gutsherr Karl Gutzeit hierseits hat seine in der Trophäenstraße 30 und 31 gelegenen Grundstücke an die Hallsche Straßenbahn veräußert, welche daselbst eine elektrische Kraftstation errichten will. Der Kaufpreis soll 120000 M. betragen.

Zeit. Achtung, Formschere! Vor Berlin aus geht die Anzeigung an die Rotenmacher, die Kugelbälle herstellen, am 30. Januar in Fragebezug eine Konferenz abzuhalten, in welcher ein Minimallohn festgesetzt und die Arbeitszeit geregelt werden soll. Es ist deshalb notwendig, daß auch die hiesigen Rotenmacher dazu Stellung nehmen und event. Delegierte entsenden. Das Weitere soll in der öffentlichen Gewerkschaftsversammlung am Dienstag abend im Hirschen Bied verhandelt werden, möge jedoch kein Formschere fehlen.

Zeit. Morgen Mittwoch abend findet in Kühns Restaurant eine Besprechung des Verbandes der Tabakarbeiter statt, in der der erste Vorsitzende, Herr Junge aus Bremen, über den Augen

der Organisationspflicht. Alle Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen werden ersucht in dieser Versammlung zu erscheinen.

Aufruf

an die Wähler der dritten Abteilung zur Gemeindevorordneten-Wahl in Siebichenstein. Arbeiter, Parteigenossen! Nur noch wenige Tage und die Zeit, in welcher die Wählerlisten zur Einsicht ausliegen, ist verstrichen. Bereits am Sonnabend, den 29. Januar, ist der letzte Tag, an welchem die Einsichtnahme noch stattfinden kann. Darum fordern wir alle Arbeiter, die bisher ihrer Pflicht noch nicht genügt haben, nunmehr auf, das Besäumte sofort nachzuholen.

Wahlrecht ist nach der Landgemeindeordnung jeder, der deutscher Reichsangehöriger ist, sich im Besitze des bürgerlichen Ehrenrechts befindet, seit mindestens einem Jahre in Siebichenstein wohnt, seine Gemeindebesteuer bezahlt hat, auf mindestens 660 M. Einkommen abgesehen ist, mithin vierteljährlich 150 M. Steuern bezahlt oder wenigstens 3 M. Grund- oder Gebäudesteuer entrichtet und keine Armenunterstützung empfangt. Die Wahlberechtigung beginnt mit dem vollendeten 24. Lebensjahre.

Wenn es nicht möglich ist, selbst in die Wählerliste Einsicht zu nehmen, der übergebe seine Adresse in der schon angegebenen Form: Gastwirt Tischbe, Tinger Garten, Lagerhalter Gerig, Eichendorffstraße 25 und Maurer Zeiser, Bismarckstraße 5.

Auf, auf! Versäume niemand sich sein Wahlrecht zu sichern.

Das Wahlkomitee.

Aus dem Reich.

Herze. Das fällige Bahngeld. Der Berlin-Römer-Schmied entlegte auf den Bahnhofs Herze. 4 Personen wurden gefolter, 12 verunndet.

München. Ein arretierter Gen dar. Die Arrestierung eines Gen darms mittelst einer Droghe bewirkte Sonntag abends nächt der Hauptbahnhofe einiges Aufsehen. Der von seinem Kollegen nach der Gen darmerie Station in der Au ver-

brachte Wähler der öffentlichen Ordnung hatte anscheinend zu tief in der Brug geschaut.

Badrege (Oberbairern). Wiedermur klagen sich summe und doch breite Jengen die Berggebühren an. Denn auch beim letzten Umsturz auf der hiesigen Fingirg Kassen-Gebäude in eine grobe Kadidialität im Spiele, die allerdings in der bürgerlichen Verichterhaltung verschwiegen wird. Der Urkundenband, der das Unglück vom 18. Januar verurteilt, ist schon Sonntag, den 16. Januar, früh entflanden und auch bemerkt worden. Ferner hätte es bei einer sofort angeführten, halbwegs genauen Untersuchung der Ursprungstelle des Brandes (Garnschacht) sofort klar werden müssen, daß sich das Feuer auch auf die benachbarten Schächte (Georg und Heintz) ausdehnen würde, mit denen die Ursprungstelle in Verbindung steht. Diese Untersuchung unterließ aber nur ungenügend, kurz nach Sonntag abend als auch Montag früh ist man die aus Folgend kommenden Leute in aller Seelenruhe entlassen. Die Folgen dieser ungenügenden Sorglosigkeit sind bekannt.

Briefkasten der Redaktion

Siebichenstein. Nach § 23 der Vormundschaftsordnung kann die Nebenohme der Vormundhaft nur derjenige abweisen, der fünf oder mehr zeitliche Kinder hat.

H. K. Wertheburg. 1) Dazu ist der Banker nicht verpflichtet; es würde ihm das auch unmöglich sein.

2) Bänder gibt Jenen die Genossenschafts-Buchdruckerei schleunigst aus.

Gröden. So verhält sich die Sache nicht. Wenn die Mutter das zweite Kind von einem anderen als dem Vater des ersten Kindes hat, hat der Vater des zweiten Kindes keine Verpflichtung, Ältere zu bezahlen.

H. S. H. das Recht steht dem Vorhande zu, wenn in den Statuten nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist.

Invalide. Verantwortung morgen, da erst eine Einsicht in sämtliche Statuten gesammelt werden muß.

Für die Redaktionen verantwortlich: A. Weismann in Halle.

Regenschirme.

Gloria mit guten Stöden 2,25 Mark.
Gloria L. feine Stöde 3.— Mark
Meteor, 2 Jahre Garantie, 5,50 Mark.
Enorme Auswahl. Beste Qualitäten.
C. F. Ritter, Halle a. S.
Leipzigerstraße 90.

Deutsche Eiche

Böllbergertweg 5, dicht an der Thorstraße.

Allen Freunden und Bekannten sowie meiner werten Nachbarn, erlaube ich die höfliche Mitteilung, daß ich obiges Restaurant, verbunden mit Garten und heizbarer Kegelbahn, übernommen habe und am heutigen Tage eröffne. Es wird mein Bestreben sein, meinen mich besuchenden Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Gute Speisen, sowie ein hochfeiner Stoff aus der Braunschweiger Brauerei kommt zum Ausschank. Das mir in meinem früheren Lokal geschenkte Vertrauen bitte mir auch fernerhin bewahren zu wollen und sehe einem geneigten Zuspruch entgegen.

Reinhold Schulze.

Mein Vereinszimmer sowie geheizte Kegelbahn stelle den werten Vereinen und Gesellschaften zur gefälligen Verfügung.

Unterstützungsverein der Tabakarbeiter

Zahlstelle Zeit.
Mittwoch den 26. Januar abends 8 1/2 Uhr in Kühns Restaurant „Franziskanerkeller“

Versammlung.

Tagesordnung: Welche Ämter hat der Verein für seine Mitglieder? Referent: Kollege Junge aus Bremen, Vorsitzender des Verbandes. Pflicht aller Kollegen und Kollektiven ist es, zu erscheinen. Der Einberufer.

Arbeiter-Bildungsverein für Zeit.

Freitag den 28. Januar abends 8 1/2 Uhr im Pellenkeller, Fabrikstr. General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.
Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. D. B.

Konsum-Verein zu Cendern.

C. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt vom Mittwoch den 26. bis Sonnabend den 29. Januar. Der Vorstand.

Juwentur-Ausverkauf

Paletots, Mänteln, Anzügen, einzeln, Hosen u. Kinderanzügen.

Otto Knoll

36 Leipzigerstrasse 36

gegenüber vom Noten No. 3.

Frei. Wohnung für 2 H. Lötterplan 5 Schaffelle offen Gralienweg 16. III r.

Weissenfels.

Apollo-Theater.

Ab 1. Februar
Bertha Rother.

Restaur. Friedrichstron,

Albrechtstraße 12.
Morgen Mittwoch abend

gr. Familien-Abend,
wofür freundlichst einladet
Paul Dorenberg.

Mittwoch
Echlaicheff.
Herrn Kanzer,
Albrechtstr. 11.

Ausverkauf wegen Umzug

nach Grosse Ulrichstrasse 49.

Um mit einem Posten fertiger Knaben-Anzüge und Mäntel, Herren-Anzüge und Paletots schleunigst zu räumen, verkaufe dieselben

bedeutend unter Selbstkostenpreis.

Wie bekannt führe ich nur solide Qualitäten.

Albert Rosenthal, Große Ulrichstraße 44.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Mittwoch den 26. Januar 1898.
Abends 7 1/2 Uhr.

129. Vorstellung. 98. Abdon-Vorst.
Korbe rot.

Die Hledermäus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Donnerstag den 27. Januar 1898.
130. Vorstellung. 99. Abdon-Vorst.

Der Burggraf.

Historisches Schauspiel v. Joseph Lauff.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hübert.

Neuer Spielplan!

Die drei Garbey's, Brauwer-Gaulbrüder auf dem gepanzenen Dreieck.
Die „Santander-Lingobell“, Theater-Damen-Gesangs-Quintett.
Die Baronesse Helene und Alexandra von Osillon, Gesangs-Quintett.
Der Max Walden, Original-Gesangs- und Charakter-burleske.

Begint 9 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Virtualien-Geschäft

ist sofort zu verkaufen. Offerten unter V. G. 3500 an die Exped. d. Blattes.

Hühnerfutter,

Mais u. Gerste, à 30 650 M. empfiehlt
Max Reichmann, Mansfeldstr. 12.

Zur Kenntnis der
in den meisten Kolonialwaren-, Dro-
gen- und Seltens-Handlungen.

Dr. Thompson's

Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Kauf achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“

Hochfeinen Saurekohl,

3 Bund 20 Pfennig, empfiehlt
Karl Hoeter, Bärgeße 5.

Eine große Anzahl gebrauchte
gut erhaltene

Fahr-Räder

mit Pneumatik,
Herrenräder von 30 an, für
mehrere Damen- u. Kinder-Räder
auch ein geb. Dreirad f. Erwachsene
billig zu verkaufen.

Albin & Paul Simon.

Frauen

zum Austragen von Seife an sehr
stumpfen gegen Porzelle angemessen
Dr. Schaffranek & Co., Nr. 43.

Weissenfels.

Apollo-Theater.
Ab 1. Februar
Bertha Rother.

Kinderleben in den Fabriken.

Aber brauen, Spinndraht faden, Schrauben hampfen, Schaufeln scharen, Rollen hampfen, Rollen dampfen, Eisen pauchen, Schilde tauchen!

Und davon leben jung und schön, Sieh ein Kind mit brennenden Augen Unter tödlichen Gefahren Bei bedauerndem Weinen!

Hörst du seinen Herrn Geheiß, Hast es, wie man ihm befohlen, Nicht zu tun, und verlohren Zu dem Nachbarkinde hin!

So vom frühen Morgenlicht Geht es auf dem Arbeitstische, Die die Schrauben, dreht die Spule, Bis die Nacht kein Tag umfließt.

Krautlos schliefst sich dann nach Haus, Kränzen von den Eltern bringend, Die, mit Brot und Hunger einigend, Knechtlich pöhen nach ihm hinaus!

Aber brauen, Spinndraht faden, Schrauben hampfen, Schaufeln scharen, Rollen hampfen, Rollen dampfen, Eisen pauchen, Schilde tauchen!

Und so findet jeder Tag, Findet jeder Abend die kleine, Ob sie lacht oder weint, Wie sich's Kind auch kummern mag.

Trief der Nacht es doch die Bein, Schon in feinem Saum Begleite Eine lebende Waidweib, Bis zum frühen Tag zu sein.

Keine Zeit nur fröhlich der Nacht, Und schon ist von seiner Wänglein All das süße Kind vergangen, Aber — man bemerkt es nicht.

Wie nur kringt die zarte Brust Nach Erholung, doch vergebens; Denn es legt um Kern des Lebens Ein Sammel, das Wort: Du mußt!

Aber brauen, Spinndraht faden, Schrauben hampfen, Schaufeln scharen, Rollen hampfen, Rollen dampfen, Eisen pauchen, Schilde tauchen!

Aber nicht, die kleine liegt Nicht mehr dort; auf ihrem Stuhle Dreht ein andres Kind die Spule; Wo nur weilt das Mädchen jetzt?

Ach, daheim, durchwühlt mit Weh, Liegt's in arminuotter Hütte, Eingekerkert auf seiner Schülte, Wohl das Kind, die Wangen wie Schnee.

Und das greift Elternhand, Steht vor ihm, nicht daneben, Schüchtern um seines Kindes Leben, Das ihm sein Erhalter war.

Aber brauen, Spinndraht faden, Schrauben hampfen, Schaufeln scharen, Rollen hampfen, Rollen dampfen, Eisen pauchen, Schilde tauchen!

J. R. Bogt.

Schutz vor Schulpleiten.

Am Montag hat der nationalliberale Abgeordnete Sattler im preussischen Abgeordnetenhaus: Es sind gerade in letzter

Zeit so bedauerliche Vorkommnisse bei den staatlichen Polizei-verwaltungen zu verzeichnen gewesen, daß sich von selbst die Frage erhebt, ob die Polizei überall von dem richtigen Geiste befeuert ist. Wäre sie das, so könnten solche Mißgriffe, wie sie in dem Fall Köppen und einigen anderen in der in Köln und Frankfurt a. M. zu verzeichnen gewesen sind, nicht vorkommen. Gegen solche Mißgriffe muß aber schleunigst Abhilfe getroffen werden.

Sogar der gahme Nationalliberale und seine beifallspendenden Zuhörer würden wohl einen etwas anderen Ton gegen den berufenen preussischen Polizeivater für von der Rede angefaßelt haben, wenn sie unter dem frischen Eindruck folgenden Falles gestanden hätten:

Am 2. August v. J., abends, war in Breslau Großfeuer ausgebrochen und von einer großen Zahl Schulpleiten eine strenge Überwachung der vorbeigehenden Straßen vorgenommen. Der 27jährige Drochsenführer Paul Sander erhub sich unter wegs, daß das östliche Haus brenne und jagte deshalb schleunigst nach Hause, dabei die Abpferdungsgeräusche überhörend. Auf das Galt der Schulpleite brachte er sein Pferd zum Stehen und erklärte, daß er in dem brennenden Hause, das seinen Vater gehe, wohne, was man ihm nicht glaubte. Er wurde ausgedrückt unzufrieden, und kam dieser Aufforderung sofort nach, zog jedoch nach links, fast nach der den Rechten während des Brandes zum Halteplatz angewiesenen rechts liegenden Straße ein. Als auf das sofortige Holtrufen Sander äußerte: „Es muß mir doch gesagt werden, ob ich rechts oder links fahren soll“, sprangen drei oder vier Schulpleiten auf den Wagen zu, dem Pferde in die Fügel, rissen den Sander vom Bod herunter und der Schutzmann 391 Namens Krause schlug den Mann ohne weiteres mit der Faust ins Gesicht. Dann hielten drei oder vier andere Schulpleiten mit den Fäusten hochgehend auf den Unglücklichen ein, stülpten ihm den heruntergefallenen Kutscherhut auf den Kopf und führten ihn dem auf der Brandstelle befindlichen Polizeipolizeikommissar Neumann vor. Auf dem Transport dahin schlugen zwei Beamte den Sander unausgesehrt berall auf den Kopf und in das Gesicht, daß er, damit ihm nicht die Augen ausge schlagen würden, das Gesicht mit den Händen bedecken mußte.

Ein Junge, Stadtverordneter Urban, hatte ebenso wie seine Gattin die Vorgänge vom Balkon seiner Wohnung aus genau angesehen und gab eine anschauliche Schilderung der unglücklichsten Mißhandlung des Armen durch die Schulpleiten Gerade an seinem Hause hätten die Beamten den Mann, den sie ins Gesicht geschäft und unausgesehrt geschlagen hatten, gegen die Mauer gedrückt und Mißgriffe verübt. Seine entrüstete Auforderung, die Schulpleiten einzustellen, hätte gar keinen Eindruck gemacht, ebensowenig die fürstliche Aufregung der schreienden anderen Zuschauer, die nahe daran waren, eine Revolte zu unternehmen und auf die Polizeisten einzuschlagen.

Blutbedeckt kam der um Hilfe schreiende Mann endlich beim Polizeipolizeikommissar Neumann auf der Brandstelle an. Schutzmann Krause berichtete seinem Vorgesetzten wörtlich: „Der Kerl ist so tal betrunken, daß ich ihn verhaften will.“ Der Herr Polizeipolizeikommissar gab kurz den Befehl zur Abführung des Kerls (!) und erklärte aus die von dem blutig geschlagenen Sander in stehendem Tone gegebene Versicherung: „Der Neumann, ich bin nicht be-

trunken“ zum Schutzmann Krause: „Schaffen Sie mir den Mann weg!“ Die Bitte Sanders, ihn doch gehen zu lassen, erwiderte Krause mit einer Fülle von Schimpfwörtern wie erbärmlich er Kerl, Lump, Bagamb und u. s. w. und nun erfolgte durch Krause und den zur Hilfe herbeigelommenen Schutzmann Über die die Wegschaffung des Kerls nach der Polizeiwache, die nach Aufkündigung der Reigen unter fortwährenden Faustschlägen, Prüfen und Kippenstößen vor sich ging. Das Empörende kam jedoch nun erst.

Raum öffnete sich die Thür der Wache, da verlegte „Schutzmann“ Krause dem Sander einen solchen Stoß in den Rücken, daß der Unglückliche in die Ecke der Wache stürzte gegen den Ofen floh und dann zu Boden stürzte. Die Wacht des Anfalls war so groß, daß das Rasenbein des Sander zerbrochen ward! Auf Kommando des Schutzmanns erhob sich der fürstliche Gemarterte wieder, aber verzweiflungsvoll um Gnade bitten, daß vergebens! Als Sander, am ganzen Körper zitternd, auf die im schreienden Tone gestellte Frage nach seinem Geburtsjahre (seinen Namen und Geburtsdatum hatte er mühsam herausgebracht) nicht sofort Antwort geben konnte, gab Krause ihm einen Faustschlag in das Gesicht, daß das Blut herausschloß, und der unglückliche Gemarterte laut aufschrie. Dann wurde er in eine Zelle gesperrt, nach einer halben Stunde wieder herbeigezogen und nachdem man ihm etwas vom Blute gereinigt hatte, vom Polizeikommissar Köbe seinem mit Lesezettel herbeigeleiteten Vater übergeben, wobei der Herr Kommissar zum Vater äußerte: „Gehen Sie nur ruhig nach Hause, aus der Sache wird weiter nichts werden!“

Vor Gericht wollte Krause sich auf den größten Teil der Vorgänge nicht mehr bekümmern können. Leider konnte der mißhandelte Sander nicht angeben, welche Schulpleiten außer Krause an den empörenden Mißhandlungen teilgenommen hatten, und auch die anderen Zeugen konnten keine bestimmten Angaben darüber machen. Auf das gemiß sehr interessante Zeugnis des Herrn Polizeipolizeikommissars Neumann, der den blutenden „Kerl“, „wegschaffen“ ließ, wurde vom Gericht leider verzichtet, ebenso auf das Zeugnis des Polizeikommissars Kraft, der die Freilassung Sanders herbeiführte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Krause ein Jahr und zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte, wie wir bereits berichtet, Krause zu 6 Monaten Gefängnis.

Tagesgeschichte.

Reingefallene Gesellschaftsleiter. Die Straf- und Entschädigungsklagen, die der Bädermeister Genosse Pechold in Lübeck an gestellt hatte, fanden Donnerstag vor dem Amtsgericht I in Berlin ihren Abgang. Bekanntlich hatte Pechold vor der Reichscommission für Arbeiterstatistik den Beweis geführt, daß ein Bädermeister bei geschäftlicher Arbeitstätigkeit gut bestehen, ja eine Menge Geld verdienen könnte. Die Anklagen der unbegrenzten Willkür ausbeutung waren ihm deshalb sehr böse, und sie berührten es mit Freuden, als die Bäder-Zeitung Anfangs März 1898 berichtete, Pechold wäre fähig geworden, hätte seine Mißhandlungen nicht ungenügt und namentlich die sozialdemokratischen Genossen hineingeführt. Leider war die Freude nur kurz, denn gleich darauf mußten dieses Blatt und alle, die es nachgedruckt hatten, berichten, daß kein Wort an der

Der Zug nach dem Osten ist in seine unerschütterlichen Rechte getreten — als natürliche Reaktion gegen den über alles klar entwickelten Zug nach dem Westen. Ein Zeit des europäischen Kontinentalen erschlossen — andere Teile werden folgen, und es ist für die nächste Zeit mit unfehlbarer Gewißheit anzunehmen, daß uns das ganze Himmelreich offen stehen wird. Germaniens — des Vaterlandes — vornehmste Aufgabe wird es namentlich sein, der neu-entstandenen Tochterrepublik, Deutsch-Ostasien so schnell wie möglich das Verhältnis für deutsches Wesen und Werten zu erschließen. Ihren Bewohnern unser Denken und Dichten so begreiflich als möglich zu machen. Und unsere Pflicht nach jenseit der Ozeane, namentlich der Kenntnis der Rasse in erster Reihe die vernünftige Hand reichen. Deutsche Vaterlandsliebe, deutsche Volkstüchtigkeit müssen dem chinesischen Aufstiegsbestrebungen entgegen, ähnliche Sitten und Gebräuche müssen — so zu sagen: auf deutsche Vorkämpfer ausgeübt werden dem Empfindungsvermögen unserer Ostasiaten „angeeignet“ werden.

Um den dringendsten Bedürfnissen zu genügen, hat sich unser Ostasien-bezogenes Schrift-Verlags-Mitglied Herr Schindling-Caba-Widmung mit der Umarbeitung einiger deutscher National-Gebilde befaßt, von denen wir an dieser Stelle wenigstens Proben geben wollen.

(Melodie: Ich bin ein Deutsche etc.) Ich bin ein Deutsche, kennst du meine Lande? Der Bruder schmeißt mir Schwelger voran! — Der Hochverrat nicht vor in seine Lande; Doch England geht den Quark er höchstens an! Wie werd ich bang versagen; Der Hof wird fort gezogen! Das Reich der Mitte, Reichthum ist's allein — Ich war Chinese und will Deutsche sein! Wo auf gefahrenen Steinen man muß sitzen. Wo Bolt und Kasten trinken nichts als Tee. Im süßen Bittel sich die Augen schließen; Vor Rangeweise wird mich schillern und weh! Braubanner schwarz's und Weiß. Mann ist im Cyranusdum, Und mein Herr ist ein Kaiser, froh ich was und Klein; Ich war Chinese, will jetzt Deutsche sein!

(Melodie: Schleswig-Holstein etc.) Ni-o-Eichow, meeresumflungen, Deutschen Reich, reiche Bucht — Ohne Schwertschneid, du erlangen, Geht stempelt billige Bucht; Ni-o-Eichow angekonnt, Hinterkommens Bandensamt! (Die Nacht am Ni-o-Eichow.) Es braucht ein Ruf wie Donnerhall; Chinesen gibt es überall.

In Thema, Seine Frau, Seine — Zu uns zieht sie das Kennwort; : : Dieb' himmlisch Reich magh ruhig sein, : : Jeder nimmt sich ein Stück und liest es ein!

(Bekannt Melodie.) Was ist des Deutschen Vaterland? Ni's Vaterland? Ni's Vaterland? Ni's, wo die alte Linie Reih Vor Welt sich nicht zu beßen weiß? O nein, o nein, o nein! Ein Vaterland muß weiter sein! So nenne endlich mich das Land! Im Osten liegt's — am Teu in Strand! So welt der Hof von China reich, Der manchen andern Hofe gleich; Und wo der Deutsche längst müht' htn Ni Duell, als Derrmandarin! Das soll es sein! Das soll es sein! Das, Deutsch-Chinese, nenne dein!

(Bekannt Melodie.) China, China über alles, Ueber alles in der Welt! Herrlich auch rings ein tiefer Dales, Für dich haben sie noch Geld! Von dem Fuß des Hoang-ho-Galles — Von Tschung-Tu zum Gelben Meer: China, China über alles, Ueber alles ringsumber! Treu mit Kind und Kindeskinde Bleib' ich dir in Freund und Feid, Dir, die höchsten China-Kinde Deine eine Ge Witterkeit! Wildereis, Tee und Kattenschwänge Und Porz lan — so lang es hält — China, über alles allänge — Ueber alles in der Welt!

Die kleine Volkstüchtigkeit-Sammlung wollen wir mit dem hergeigen beginnen. Da die Chinesen Heinrich Heine noch nicht kennen, lassen wir von ihm folgen: Heine steht mir mit Gemüt Und vor mir am Hofe; Wenn er allzu grimmig steht, Mich ich mit dem Kopfe. Wie Hill: Wie so es will, Mag er mich leicht irren! Sieht du 'nen Kolonnen-Drill, Sag' ich laß ihn grüßen!

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Das ich so wadlig bin? Ein Stiefel aus alten Zeiten, Der kommt mir nicht aus dem Sinn.

(Melodie: Wer hat dich du schöner Wald etc.) Wer hat dich, du langer Kopf, Vorwärts so glott dahintan? Was um Gärten die Korinthen, Baus' du dich Gärten Kopf! Ueber wohl, ich wohl, ich wohl, du schöner Kopf! (Melodie: Die bekanneten irischen Volkstüdes.) Beste Pole, jetzt magh du in Fragen gerathen! — Ob die Rute auch reugetrie die Welt sich beuten. Ob der Boden heuch, ob der Hart auch zerbrang; Wenn ein Kauting mal unser, dann ist mir nicht bang!

Sum Schluss noch ein Trifflin in der Weise des: „Im tiefen Keller sit ich hier.“ Im heißen Theebaus sit ich hier Und trinke „Acco-Blüten“; Die Nacht sit ich nachden mir fünf Meter — so toll hätte! Die Fülle wird mich einseufert — Die ist kein Fortschritt Mode! Und der Verstand ist abgemadmt: Bagode — gode — gode! Da drängt ein Geist: „Kultur“ genannt Sich ein — Du kommst nicht aben! Schleppt mir das Christentum ins Land Und Geit und Eisenbahn. Er will vom Postium mich befehen: „Ich schlaß den Kerl zu Tode!“ Was soll denn mit der Freiheit ein Bände — gode — gode! Doch, ach der Geist verdrückt sich nur — Schon rüttelt er die Wäuer! Ich fürchte: dieser Wüstheit! Doch stand nicht auf die Dauer! Doch triff ich mich, spinnst man sukelt Sich zur Kultur-Reide: Doch stand moderner Volk zeigt jetzt Sich als Bagode — gode!

Geitersch. — Die rote Rafe. (Städter im Gebirge): „Kann man er lahoris bei dem Stier dort vorbei?“ — Gitterna: „Mit dem Stien nit!“

